

Die Lichtkünstler der Münchener Agentur für Gestaltung Deseo sammeln Preise. Nur realisieren dürfen sie ihre Projekte nicht

München darf nicht leuchten

Von Hermann Weiß

MODERNES DESIGN gilt als nüchtern und kalt. Doch auch Designer haben ein Herz. Und die Moderne kommt nicht zwangsläufig puristisch daher. „Mir ist neulich ein Stern aufgefallen“, sagt Philipp Stegmüller. „50 Meter hoch über einer Baustelle, auf einem Kran.“ Wie ein schüchternes Abbild des Sterns von Bethlehem, schwebte der Leuchtkörper am Himmel über dem Olympiazentrum, so Stegmüller. Für den 28-jährigen Münchner Lichtdesigner ein Beweis, wie Phantasie, nicht Lux, Spontaneität anstelle des Immergleichen das Lebensgefühl in urbanen Zusammenhängen prägen – vorausgesetzt, man lässt es zu.

In dieser Hinsicht haben Philipp Stegmüller und Manfred Beck, Chef der Münchener Agentur für Gestaltung Deseo, nicht immer die besten Erfahrungen gemacht. Deseos Idee, der Olympiaturm mit Laserkanonen zu beschießen und ihn, als Wetterstation, in den Farben Blau (für Feuchtigkeit), Gelb (für Temperatur) und Grün (für Luftdruck) leuchten zu lassen, wurde im September letzten Jahres mit dem Preis des Internationalen Forum Design ausgezeichnet. Realisiert aber wurde das „Olymeter“ nicht.

„Too good to be true“, zu gut, um wahr zu sein: Das Prädikat des IF-Awards erweist sich für die Münchner Visionäre schon fast als selbstverfüllende Prophezeiung.

Für BMW München zum Beispiel hatten sich Beck und Stegmüller einen „Lichtzauber“ ausgedacht, der das Gebäude wie einen Motor pulsieren lässt. „Wir wollten zeigen, wie ein Vierzylinder funktioniert.“ Mithilfe sparsamer LED-Leuchten und einer Steuerungstechnik von Kinetic Colours hätte man den Mechanismus am Tower – mit seinen vier Röhren – „erklären“ können. Ein Hingerucker, quietschbunt, vom PR-Effekt ganz abgesehen. Aber weil die BMW-Statuten eine Veränderung des Gebäudes nicht erlauben, liegt das Projekt noch immer auf Eis.

„Vielleicht ist die Zeit für Lichtkonzepte in München einfach noch

nicht reif“, sagt Philipp Stegmüller. Nicht ganz ohne Neid guckt man bei Deseo in diesen Tagen nach Frankfurt. Dort haben sich im Vorfeld der Fußball-Weltmeisterschaft die großen Bankhäuser zusammengetan und 1,5 Millionen Euro in eine spektakuläre Animation gesteckt. Frankfurts Hochhäuser sollen sich dabei in leuchtende Fußballgötter verwandeln. Auch die Stadt Hamburg sponsert die Lichtkunst an Gebäuden – als Geste der (Vor-)Freude und als Einladung an die Welt.

München dagegen, sagt Manfred Beck, ist mit der Planung eher in Verzug: „Man träumt von einem Lichttor über der City. Aber noch ist nicht klar, ob das überhaupt geht und wie leistungsstark die Laser sein müssen, die man braucht, um eine solche Illusion zu erzeugen.“ Deseo hat bei den unterschiedlichsten Stellen, im Referat für Arbeit und Wirtschaft und beim MVV, eine ganze Reihe von Projekten eingereicht, die um das Thema Weltmeisterschaft kreisen, darunter einen alternativen Entwurf für das preisgekrönte „Olymeter“. „Wir könnten die Farben der Siegermannschaften zeigen, Spielstände durch Leuchtsäulen anzeigen, um nur zwei Beispiele zu nennen“, so Manfred Beck.

Auch eine der poetischsten

Ideen zur Weltmeisterschaft stammt aus der Werkstatt von Deseo: Über eine Rutsche rollen 1000 Licht-Fußballbälle in die nachtdunkle Isar: „Wenn die Lichter langsam weitertreiben, entzünden sie unter Bäumen installierte Lichtquellen, illuminieren Flächen wie Kiesbänke und Teile der umliegenden Vegetation.“

Die Grenzenlinien zwischen Lichtgestaltung und Kunst im öffentlichen Raum überschreitet Deseo spielerisch. Beispiel: der Vorschlag eines Licht-Skulpturen-Pavillons als Pendant zum Fußball in Fröttmaning. Das erste Projekt, eine Kugel, gehalten von drei Stahlträgern, die sich aus der Energie des benachbarten Windrads speist, hätte ein „Highlight“ für München werden können, so Agenturchef Beck: „Ist es stürmisches, strahlt die Kugel. Bei Wind-

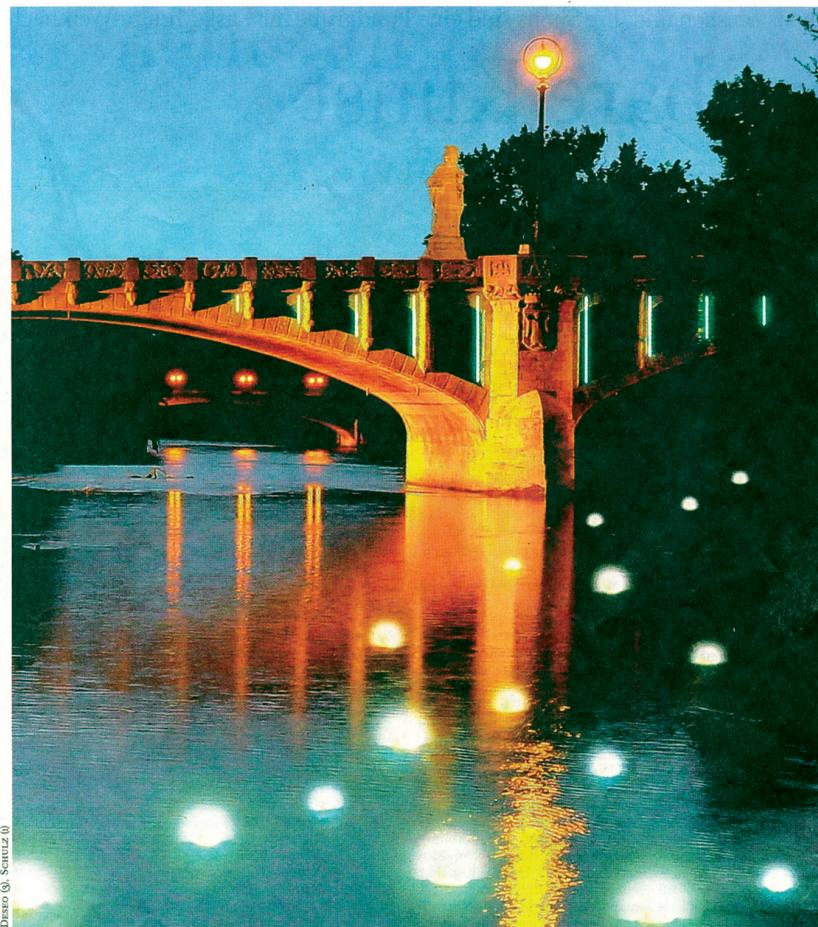
stillen leuchtet sie nur dezent.“ Auch dieses Projekt aber, als Lichtzeichen für die WM geplant, scheiterte. Die Münchner Lokalbaukommission legt ihr Veto ein. „Kaum eine andere Kunst kann soviel für die Gemeinschaft tun wie der kreative Umgang mit Licht“, argumentiert dagegen Philipp Stegmüller: „Eben weil sie den öffentlichen Raum thematisiert. Und weil es die breite Öffentlichkeit ist, die hier Zugang

hat, und nicht nur ein bestimmter Kreis wie etwa in den Galerien.“

Es ist (auch) dieser soziologische Aspekt im Kontext von Stadtarchitektur, weswegen sie bei Design weiter an ihren Konzepten arbeiten. An „Lichtduschen“ in Shopping-Arealen. Oder Tageslicht-Experimenten in Parkhäusern. Sie nehmen es als Anspruch, dass die Lichtgestaltung, das „Architectural Lighting Design“, anderswo besser angesehen ist als in

Deutschland, wo man dahinter nur ökologisch unsinnige Verwendung vermutet.

Die Stadt Turin zum Beispiel, Kulturmétropole des Piemont, hat die Weihnachtsdekoration per Dekret abgeschafft. Statt dessen beginnt dort im November in schöner Regelmäßigkeit die Kunst zu leuchten. „Luci d'Artista a Torino“ heißt die Veranstaltung. Sie ist eine Einladung an namhafte Künstler wie Mario Merz, Rebec-



1000 Licht-Fußballbälle fallen über eine Rutsche in die nachtdunkle Isar und schwimmen durch die Stadt: Deseo-Idee zur Fußball-WM 2006

Ein Philosoph und ein Grafiker setzen auf die Inspiration des Lichts



Duo mit Visionen:
Stegmüller (l.), Beck

DESEO

■ Kerngeschäft des 1998 von Manfred Beck gegründeten Unternehmens (acht Mitarbeiter) ist das Grafik-Design. Die Arbeit mit Licht kam später dazu. Mastermind Philipp

Stegmüller hat Geschichte und Philosophie in London und Lichtgestaltung in Wismar studiert.

PREISE

■ Der IF Award des International Forum

Design gilt weltweit als Gütesiegel. Deseo wurde zweimal ausgezeichnet. Preisgekrönt wurden Konzepte für Lichtinstallatoren am Olympiaturm (2004) und am BMW-Tower (2005).



Preisgekrönt: Deseo-Konzept für BMW